

Pfingstmontag auf der Stederau

Während die noch verbliebenen Teilnehmer der Pfingstfahrt nach und nach das Weite suchten, haben Brigitte und Hermann uns und unsere Boote noch zum Start nach Wieren gebracht, um von dort direkt nach Holland aufzubrechen – vielen Dank nochmal dafür, Ihr habt uns damit eine unvergesslich schöne Tour ermöglicht!

Nachdem wir erstmal eine Ehrenrunde durch Wieren gedreht hatten, um die Einsatzstelle zu finden, kam uns eine Tafel mit Stadtplan zu Hilfe - witziger Weise stand die direkt neben dem Zugang zur Einsatzstelle. Nun kann es also losgehen, Boote abladen, Sachen aus dem Auto und natürlich Brigitte und Hermann verabschieden.

Über einen schmalen Pfad tragen Heike und ich die Boote zum Steg und pünktlich um "High Noon" geht es mit dem Kurzboot-typischen



Hopser vom Steg los.

Wenn ich die Stederau kurz beschreiben sollte, würde ich sagen: "Stell dir die schönsten Abschnitte von Örtze, Böhme, Lachte und Rodenberger Aue aneinandergereiht zu einem 14,5 km Kleinfluss vor - dann weißt du ungefähr, wie es dort aussieht". Das nur fast gute Wetter der letzten Tage mit den dazugehörigen Regenfällen bringt uns heute die notwendigen cm Wasser unter den Kiel und eine Befahrung ist damit problemlos und ohne Grundberührung möglich.

Frohen Mutes und bei überwiegend strahlendem

Sonnenschein erobern wir Kurve um Kurve, schlüpfen unter allerlei Bäumen hindurch, wieder anderes Geäst will überfahren werden, nur ein Baum will nix von dem - er liegt so hoch, dass man nicht drüber, aber auch so tief, dass man beim besten Willen nicht drunter durch kommt.

Das daraus resultierende Umtragen wird um die ohnehin demnächst fällige "Pipi-Pause" erweitert und schon geht es wieder die Böschung runter. Bei Heike wie immer problemlos, meinem etwas längeren





Boot und wohl auch meinem etwas höheren Gewicht geschuldet, erfinde ich einen neuen Feiertag, den "Green-Nose-Day".

Wegen der teilweise dicht hintereinanderliegenden Baumhindernisse (manchmal nur etwas mehr als Bootsbreite) sind wir froh, heute die kurzen Boote dabei zu haben - mit längeren hätten wir sicher öfter umtragen müssen.

Neben den regelmäßigen Bäumen, den gelegentlichen kleinen Schwällen und der ohnehin beeindruckend idyllischen Landschaft gibt es im weiteren Verlauf auch noch einige Besonderheiten:

1. Wehr in Bollensen (laut Flussführer evtl. fahrbar oder rechts umtragen): Weil die Umtragestrecke und vor allem die Stelle zum Wiedereinstieg nicht ersichtlich ist, fahren wir nach kurzer Besichtigung rechts die Fischtreppe runter, dann unter der Brücke durch und wieder geht es über eine offenbar ebenfalls als Fischtreppe gedachte, über die ganze Flussbreite reichende Schräge flott bergab (PE-Boot von Vorteil - Stichwort "nasse Kellertreppe")



2. Vor der nächsten Brücke treffen wir auf zwei Nutria. Während eine mit einem lauten Platsch sofort untertaucht, schwimmt die andere im Zick-Zack vor uns her, erst als ich nach einer Weile mein Handy zwecks Foto zücke, taucht auch sie ab. Leider ist ausgerechnet das nicht besonders scharf geworden.
3. Die Unterquerung des Elbe-Seitenkanals: hier soll man laut Flussführer die rechte Röhre fahren - die ist jedoch durch einen großen Busch versperrt, daher nehmen wir die linke. Am Anfang kann man ja noch ganz gut sehen, aber nach einigen Metern

wird es ziemlich finster. Die Ausfahrt ist nur als winziger heller Punkt am Horizont zu sehen.

So ungefähr in der Mitte liegt ein Baum oder Stein unter Wasser. Da man den im Dunkeln natürlich nicht sieht, werde ich auf einmal ruckartig nach rechts umgelegt und schabe an der Wand entlang.

Heike sieht im Dunkeln schlechter als ich und trudelt in der Mitte des Tunnels auch ein wenig (untermalt mit einem gelegentlichen herzhaften "Quiek"). Da sie aber tendenziell zu weit links unterwegs ist, umfährt sie damit immerhin das Hindernis - nichts für Leute mit Klaustrophobie.



4. Etwas später erreichen wir ein Haus über dem Flösschen. Darunter rauscht es verdächtig - ein Wehr? Ja, aber das Schott ist ganz oben und darunter nur eine kleine Stufe, also völlig problemlos zu fahren. Sieht man aber erst kurz davor und so vor allem nicht alle Tage.

5. Auch ein Baum mit abgesägtem Ast erregt unsere Aufmerksamkeit: Die Schnittstelle sieht aus wie ein Herz und ich kann nicht umhin, diese zusammen mit der sich gerade daneben befindlichen Paddlerin meines Herzens abzulichten.





Und immer wieder das heitere Ratespiel: passen wir darunter durch oder nicht? In diesem Fall lautet die Antwort "ja", allerdings nur dank beherztem Kanten nach rechts und Abstützen am Ufer.

Nach vier Stunden mit insgesamt max. 5 min. Regen (für alle, die wegen des Wetters vorzeitig abgereist sind ;-)) kommen wir in Uelzen am Ratsteich an, wo bereits mein Auto auf uns wartet. Nach dem Aufladen muss es noch ein wenig weiter warten, da wir erstmal in die Stadt gehen und einen äußerst leckeren Frozen Joghurt verspeisen. Danach drehen wir noch eine Runde über den Rummelplatz, um zu

sehen, wo die Musik herkommt, die wir schon am Samstag bei der Fahrt durch Uelzen gehört hatten

.
So geht wieder mal ein toller Tag auf dem Wasser zu Ende – und ich freue mich auf den nächsten.

Frank

